

Hygienesensibilität und Umsetzungserfolg hygienischer Maßnahmen milchviehhaltender Landwirte Nordrhein-Westfalens

Susanne Döring, Anne Thönnissen, Andreas Rienhoff, Marc Boelhave, Marcus Mergenthaler

Einleitung

In Deutschland existiert keine Hygienehaltungsverordnung für rinderhaltende Betriebe. Im vergangenen Jahr wurde mit der Modifikation der Stufe 1 des Leitfadens zur Biosicherheit in der Rinderhaltung in Niedersachsen ein Leitfaden für NRW veröffentlicht. Sein Bekanntheitsgrad ist jedoch bei Tierärzten ebenso wie bei Betriebsleitern gering (DÖRING et al., 2016; HENN, 2016). Im Zuge dessen stellt sich die Frage, als wie wichtig hygienische Maßnahmen in der landwirtschaftlichen Tierhaltung wahrgenommen werden und wie die Umsetzung dieser gesehen wird. Messbare Parameter können hierbei die Hygienesensibilität beteiligter Akteure (BERGLER, 2009) sowie der Umsetzungserfolg von Hygienemaßnahmen sein. Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es daher, die Hygienesensibilität und den Umsetzungserfolg hygienischer Maßnahmen milchviehhaltender Betriebsleiter in Nordrhein-Westfalen zu erfassen.

Material und Methoden

Von Oktober 2015 bis Oktober 2016 wurden Betriebsleiter (N=29) aus Nordrhein-Westfalen mittels eines Intensivfragebogens zu ihrer Milchviehhaltung persönlich befragt. Aufgrund des umfangreichen Erhebungsinstrumentes musste eine hohe Kooperationsbereitschaft teilnehmender Betriebe vorausgesetzt werden. Deshalb erfolgte die Stichprobenauswahl über eine Akquise im Rahmen einer Informationsveranstaltung zu Hygienethemen der Fachhochschule Südwestfalen (FH SWF) für Rinderhalter. Außerdem wurden Landwirte telefonisch akquiriert, unter anderem über Kontakte durch den Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverband (WLV) und eines Mitarbeiters der FH SWF. Die Stichproben-

auswahl wurde dabei grob nach Betriebsschwerpunkten und Betriebsgrößen quotiert.

Für den Fragebogen wurden Daten zu allgemeinen Betriebsstrukturen, zu den Haltungsbedingungen, zur Tiergesundheit sowie zur Hygienesensibilität und zum Umsetzungserfolg bezüglich verschiedener Hygienemaßnahmen erhoben. Die Messung der Hygienesensibilität wurde in folgender Frage operationalisiert: „Für wie wichtig halten Sie die Durchführung von Hygienemaßnahmen bzw. die Berücksichtigung von hygienischen Gesichtspunkten in den nachfolgenden Bereichen?“ Der Umsetzungserfolg wurde durch folgende Frage erhoben: „Wie ordnen Sie die derzeitige Durchführung von Hygienemaßnahmen bzw. die Berücksichtigung von hygienischen Gesichtspunkten auf Ihrem Betrieb in den nachfolgenden Bereichen ein?“. Hygienesensibilität und Umsetzungserfolg wurden auf endpunktbenannten Analogskalen mit Werten zwischen 0 (gelingt sehr schlecht/ ist sehr unwichtig) und 100 (gelingt sehr gut/ ist sehr wichtig) gemessen. Als Erfolgslücke wird die Differenz der beiden Parameter definiert.

Ergebnisse

Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse zur Hygienesensibilität und dem Umsetzungserfolg hygienischer Maßnahmen sowie die resultierende Erfolgslücke in verschiedenen Hygienebereichen. Die Hygienesensibilität sowie Umsetzungserfolge und folglich die Erfolgslücke in den menschenbezogenen Hygienebereichen werden durchschnittlich niedriger eingeschätzt als in den tierbezogenen (s. auch Tab. 1). Eine Ausnahme stellt hier die Jungrinderhaltung dar, welche mit vergleichsweise geringen mittleren Werten zu Hygienesensibilität und Umsetzungserfolg eingeschätzt wurde.

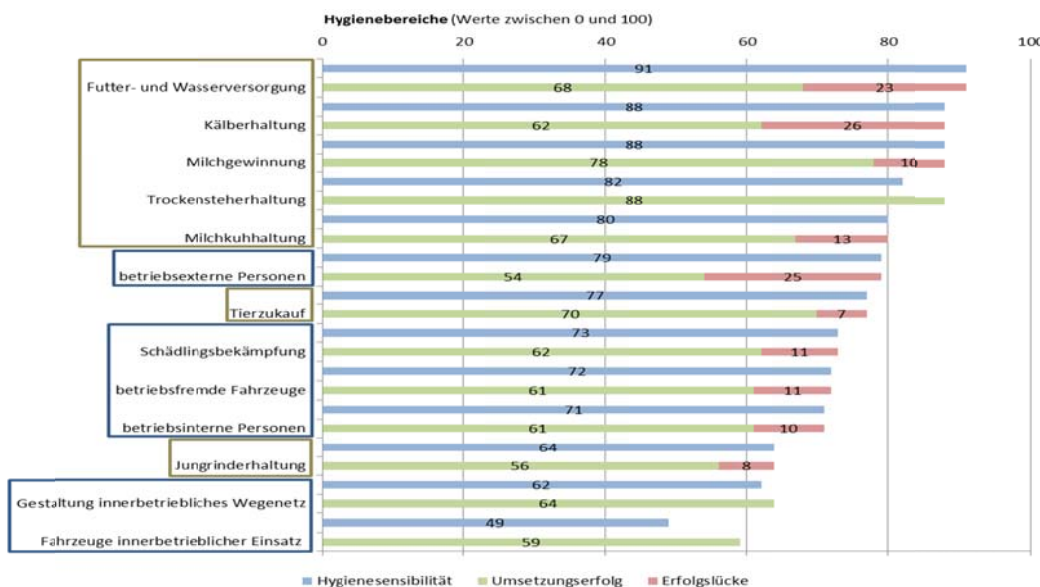


Abb. 1: Selbsteinschätzung rinderhaltender Betriebsleiter zur Hygienesensibilität und Umsetzungserfolg hygienischer Maßnahmen sowie der Erfolgslücke nach Hygienebereichen (N=29)

■ menschenbezogene Hygienebereiche
■ tierbezogene Hygienebereiche

Tab. 1: Durchschnittliche Selbsteinschätzung der Betriebsleiter zu Hygienesensibilität, Umsetzungserfolg und resultierende Erfolgslücke nach mensch- und tierbezogenen Hygienebereichen

Mittel \pm Stabw. der Hygienebereiche	Hygienesensibilität	Umsetzungserfolg	Erfolgslücke
menschbezogen	58 \pm 25	52 \pm 21	6 \pm 11
tierbezogen	81 \pm 28	61 \pm 25	12 \pm 10

Bezüglich der Hygienebereiche „Trockensteherhaltung“, „Gestaltung innerbetriebliches Wegenetz“ und „Fahrzeuge innerbetrieblicher Einsatz“ zeigt sich eine negative Erfolgslücke, da die wahrgenommenen Umsetzungserfolge in diesen Bereichen die Werte der Hygienesensibilität übersteigen. Die größten Erfolgslücken wurden für „Futter- und Wasserversorgung“, „Kälberhaltung“ und „betriebsexterne Personen“ berechnet.

Diskussion

Bezüglich der Ergebnisunterschiede zwischen der Selbsteinschätzung tierbezogener und menschbezogener Hygienebereiche könnten mehrere Gründe wirken. Zum einen ist der Rückschluss zum Umsetzungserfolg tierbezogener Hygienemaßnahmen wie zum Beispiel der Einsatz eines Dippmittels in der Milchkuhhaltung durch das hohe Maß an Arbeiten „am Tier“ und die Erfolgsmessung durch die Berichte der monatlichen Milchkontrolle direkt möglich. Es kann somit vermutet werden, dass Erfolge nach Umsetzung neuer hygienischer tierbezogener Maßnahmen ersichtlicher sind und sich die Landwirte tendenziell mit einem höheren Umsetzungserfolg einschätzten. Bei menschbezogenen Maßnahmen scheint es allgemein schwieriger zu sein, hygienische Maßnahmen umzusetzen, da ein verändertes Verhalten der handelnden Person selbst notwendig ist (BERGLER, 2009). Ein Beispiel wäre hier das Tragen von Einmalhandschuhen bei Tierbehandlungen. So könnte ebenfalls die wesentlich höher eingeschätzte Hygienesensibilität in tierbezogenen Hygienebereichen erklärt werden. Der Landwirt stellt das Tier und seine Haltungsumwelt in den Fokus. Dabei zeigen sich Erkrankungen am Tier bzw. eher noch an den Endprodukten Milch und Fleisch und nicht in etwaiger Weise am Menschen. Die sehr hohe Hygienesensibilität und die vergleichsweise geringe Erfolgslücke im Hygienefeld „Milchgewinnung“ unterstützt diese Aussage.

Ein Ausreißer stellt das Hygienefeld „Jungrinderhaltung“ dar, welches mit geringer Hygienesensibilität und geringem Umsetzungserfolg eingeschätzt wurde. Generell gelten Rinder als robust, die Aufzucht wird teilweise inklusive Erstbesamung ausgelagert und die Rinder kommen erst hochtragend wieder in ihren Ursprungsbetrieb zurück. Es könnte daher sein, dass die Tiere in diesem Altersabschnitt vergleichsweise wenig Beachtung bezüglich hygienischer Maßnahmen erhalten. In dieser Zeit verursachen die Tiere Kosten und der zukünftige Erfolg und damit der ökonomische Wert des Tieres sind nicht absehbar. Somit könnte versucht werden Aufwand und Kosten hier möglichst gering zu halten.

Dass die Hygienesensibilität sowie der Umsetzungserfolg bezüglich des „Tierzukaufs“ zwar im oberen Drittel aller abgefragten Hygienebereiche, jedoch als vorletztes der

tierbezogenen Bereiche eingeschätzt wurde, könnte sich daraus erklären, dass die Eigenremontierung von Milchviehbetrieben in der Regel sehr hoch und nicht selten auch bei 100% liegt, sodass dieser Aspekt eher irrelevant ist.

Die fehlende Erfolgslücke für das Hygienefeld „Gestaltung innerbetriebliches Wegenetz“ ist möglicherweise durch die geringen Gestaltungsmöglichkeiten bei baulichen Gegebenheiten bedingt. Da bei langfristig gewachsenen baulichen Strukturen und sich daraus ergebenden innerbetrieblichen Wegen kaum auf hygienische Aspekte geachtet werden kann, wird das mögliche Gefahrenpotential ausgeblendet und im Rahmen des möglichen ein relativ hoher Umsetzungserfolg gesehen. Absolut betrachtet ist der Umsetzungserfolg in diesem Hygienebereich jedoch eher im niedrigen Bereich. Ähnlich kann das Hygienefeld „Fahrzeuge innerbetrieblicher Einsatz“ eingeordnet werden. Anders ist die fehlende Erfolgslücke bei der „Trockensteherhaltung“ zu sehen: einer relativ hohen Hygienesensibilität steht hier der absolut höchste Umsetzungserfolg gegenüber.

Dass gerade bei den Hygienebereichen mit der höchsten Selbsteinschätzung zur Hygienesensibilität („Futter- und Wasserversorgung“, „Kälberhaltung“) die Erfolgslücken am größten sind, zeigt, dass die Betriebsleiter hier möglicherweise Optimierungspotential sehen, die Umsetzung von Maßnahmen jedoch Schwierigkeiten bereitet. Um konkrete Aussagen dazu treffen zu können, sind weitere Erhebungen nötig, wo die Umsetzungshemmnisse gesehen werden. Bezüglich des Hygienebereiches „betriebsexterne Personen“ könnte sich die ebenfalls vergleichsweise hohe Erfolgslücke aus der Problematik ergeben, betriebsfremden Personen von der Notwendigkeit betriebseigene Kleidung zu tragen zu überzeugen und ihnen das Anlegen dieser sowie zum Beispiel das Waschen und Desinfizieren der Hände zu ermöglichen. Zum einen fehlen häufig entsprechende Räumlichkeiten sowie betriebseigene Kleidung in ausreichender Menge und Größe und zum anderen werden externen Dienstleistern, zum Beispiel Tierärzten und Beratern, die Umkleidezeiten nicht vergütet. Zudem mangelt es externen Akteuren teilweise an hygienischem Verständnis für einzelne Maßnahmen.

Die vorliegende Untersuchung zeigt, dass in einigen tierbezogenen aber vor allem in den menschbezogenen Hygienebereichen Erfolgslücken durch geringe Umsetzungserfolge entstehen. Es bleibt deshalb zu untersuchen, inwiefern es Schwierigkeiten bezüglich der Steigerung des Umsetzungserfolges gibt und wie diese überwunden werden können.

Danksagung/Finanzierung: Diese Arbeit wurde von der Tierseuchenkasse NRW finanziert.

Quellen

- BERGLER, R. (2009): Psychologie der Hygiene. Steinkopff Verlag.
 DÖRING, S., THÖNNISSEN, A., RIENHOFF, A., BOELHAUVE, M., MERGENTHALER, M. (2016): Vorerhebungen zur Hygienesituation in der NRW-Rinderhaltung. Notizen aus der Forschung Nr. 6. FH SWF.
 Henn, L. (2016): Erfassung des Hygienebewusstseins von Tierärzten hinsichtlich Keimverschleppung und Biosicherheit in rinderhaltenden Betrieben. Bachelorarbeit. FH SWF.